

Die Aussage

Krimi · Stück für 2 Rollen · 1 Frau, 1 frei · 12 Min. · Mittel · Ab 12 Jahren

Drei Uhr morgens, in einem Büro eines Kommissariats. Hauptkommissarin Verne vernimmt die einzige Person, die das Alibi eines Mannes bestätigen kann, der wegen eines Einbruchs festgenommen wurde. Die Schilderung ist klar, die Uhrzeiten stimmen, die Details passen zusammen. Zu gut, wenn man mitten in der Nacht aus dem Bett geholt wurde.

Ein Büro in einem Kommissariat, irgendwo in einer französischen Stadt, in einer Novembernacht, kurz nach drei Uhr morgens.

Besetzung

VERNE (Weibliche Rolle, Erwachsene) 50 Jahre, Hauptkommissarin, hat in dieser Nacht Bereitschaft, seit sechsundzwanzig Jahren im Dienst.

CAMILLE (Ohne Geschlechtsmarkierung, Erwachsene) in den Dreißigern, laut dem Verdächtigen die einzige Person, die sein Alibi bestätigen kann.

1. SZENE

(Ein Büro, nachts. Ein Tisch, zwei Stühle, eine Lampe. In einer Ecke, weit oben, eine Kamera, ihr Licht ist aus. Camille wartet auf dem Besucherstuhl, einen nassen Mantel auf den Knien. Verne kommt mit einer Akte und zwei Bechern herein. Sie stellt einen vor Camille ab.)

VERNE. Hauptkommissarin Verne. Entschuldigen Sie, dass Sie warten mussten. Kaffee. Er ist schlecht, aber er ist heiß.

CAMILLE. Danke.

(Verne setzt sich, schlägt die Akte auf, nimmt einen Stift.)

VERNE. Name, Vorname.

CAMILLE. Roussel. Camille.

VERNE. Geburtsdatum.

CAMILLE. Zwölfter April einundneunzig.

VERNE. Beruf.

CAMILLE. Ich arbeite bei einer Versicherung. Schadensfälle.

VERNE. Schadensfälle. Sie waren schnell da.

CAMILLE. Ihre Zentrale hat mich gegen zwei angerufen. Ich wohne zehn Minuten von hier. Ich habe den Wagen unten im Hof abgestellt. Ich hoffe, das stört nicht.

(Pause.)

VERNE. Das stört nicht.

(Camille blickt zur Kamera hinauf.)

VERNE. Die geht seit März nicht mehr. Hier schreiben wir von Hand, wie früher. Wollen Sie Ihren Mantel auf die Heizung legen?

CAMILLE. Geht schon.

(Camille holt ein kleines Notizbuch aus der Tasche und legt es mit einem Stift auf den Tisch.)

VERNE. Sie machen sich Notizen?

CAMILLE. Ich schreibe alles auf. Sonst vergesse ich alles.

VERNE. Sie wissen, warum wir Sie herbestellt haben.

CAMILLE. Wegen Hugo. Wegen Dienstagabend.

VERNE. Hugo Sorel ist heute Nacht um halb eins vor seiner Haustür festgenommen worden. Am Dienstagabend hat jemand das Schaufenster eines Juweliers in der Rue des Tanneurs ausgeräumt. Er sagt, er war bei Ihnen. Sie sind die einzige Person, die das bestätigen kann. Also, ich höre. Lassen Sie sich Zeit.

CAMILLE. Er ist gegen neun gekommen. Es lief das Pokalspiel, wir hatten ausgemacht, es zusammen anzusehen, wie letztes Jahr. Wir haben um zweiundzwanzig Uhr zehn eine Pizza bei Chez Nino bestellt, unten bei mir im Haus. Die große, Quattro Formaggi, mit gefülltem Rand. Der Lieferant hat um zweiundzwanzig Uhr fünfunddreißig geklingelt. Dann kam die Verlängerung, dann das Elfmeterschießen. Wir haben verloren. Hugo ist noch ein bisschen geblieben, um über den letzten Elfmeter zu reden, er kam nicht darüber hinweg. Er ist um zehn nach zwölf gegangen. Es hat geregnet. Ich habe ihm einen Schirm geliehen. Einen grünen.

(Verne schreibt. Bei einem Wort hält sie inne und unterstreicht es.)

VERNE. Chez Nino.

CAMILLE. Unten bei mir im Haus.

VERNE. Zehn nach zwölf.

CAMILLE. Zehn nach zwölf.

VERNE. Und die Pizza um zweiundzwanzig Uhr zehn.

CAMILLE. Ja.

VERNE. Wissen Sie, wann ich am Dienstag zu Abend gegessen habe?

CAMILLE. Nein.

VERNE. Ich auch nicht. Ich weiß, dass ich irgendwas gegessen habe, im Stehen, auf einem Flur. Niemand merkt sich die Uhrzeit einer Pizza. Niemand. Außer Ihnen.

CAMILLE. Die steht in der App. Ich habe nachgesehen, bevor ich hergekommen bin.

VERNE. Zeigen Sie mal.

(Pause. Camille rührt das Handy nicht an.)

CAMILLE. Ich lösche sie. Die Bestellungen. Ich mag es nicht, wenn man weiß, was ich esse.

VERNE. Sie arbeiten mit Schadensfällen und löschen Ihre Spuren.

CAMILLE. Eben drum. Ich weiß, was man mit Spuren alles macht.

(Verne blättert eine Seite der Akte um.)

VERNE. Die große, Quattro Formaggi, mit gefülltem Rand.

CAMILLE. Ja.

VERNE. Genau das hat Sorel mir vorhin gesagt. Dieselben Worte. In derselben Reihenfolge. Die große, Quattro Formaggi, mit gefülltem Rand. Wissen Sie, wie oft ich zwei Leute denselben Abend mit denselben Worten habe erzählen hören? Nie. Einen Abend erzählt man krumm. Man fängt mit dem Ende an, man vergisst den Lieferanten, man verwechselt das Spiel. Wenn es so gerade ist, ist es keine Erinnerung. Dann ist es auswendig gelernt.

CAMILLE. Wir haben dieselbe Pizza gegessen.

VERNE. Das glaube ich Ihnen gern.

CAMILLE. Sie wollen es krumm? Er hat in der Halbzeit sein Bier aufs Sofa gekippt. Beim letzten Elfmeter hatte er Tränen in den Augen, das will er Sie niemals wissen lassen. Er hat meine Hausschuhe angezogen, um am Fenster zu rauchen, und ist damit nach Hause gegangen. Das hat er Ihnen nicht erzählt.

VERNE. Nein. Das hat er mir nicht erzählt.

CAMILLE. Dann schreiben Sie es auf.

VERNE. Ich schreibe es auf. Alles. Und ich schreibe auch dazu, dass es Ihnen eingefallen ist, als ich gesagt habe, es sei zu gerade.

(Verne schreibt.)

VERNE. Haben Sie seitdem mit ihm gesprochen?

CAMILLE. Nein.

VERNE. Keine Nachricht? Kein Anruf?

CAMILLE. Er ist in Polizeigewahrsam. Er hat kein Telefon. Das wissen Sie besser als ich.

VERNE. Zweiundzwanzig Uhr zehn. Zweiundzwanzig Uhr fünfunddreißig. Sie haben mir zwei Uhrzeiten genannt, nur zwei. Beide zwischen zweiundzwanzig und dreiundzwanzig Uhr.

CAMILLE. Na und?

VERNE. Und das Schaufenster wurde zwischen zweiundzwanzig und dreiundzwanzig Uhr ausgeräumt. Und das habe ich Ihnen nicht gesagt.

(Pause. Camille sieht zur Kamera.)

CAMILLE. Das ist Zufall.

VERNE. Ich halte viel von Zufällen. Nur nicht um drei Uhr morgens.

(Camille trinkt einen Schluck Kaffee und stellt den Becher wieder ab.)

CAMILLE. Frau Kommissarin. Es ist drei Uhr. Ich muss um acht zur Arbeit. Sie haben Ihre Theorie, das sehe ich doch. Sagen Sie mir, was da stehen soll, und ich unterschreibe.

VERNE. Wie bitte?

CAMILLE. Schreiben Sie sie doch hin, Ihre Theorie. Ich unterschreibe, und alle können ins Bett. Sie auch.

(Verne legt den Stift hin.)

VERNE. Ich schreibe nur auf, was Sie sagen.

CAMILLE. Und wenn ich etwas anderes sage? Wenn ich sage, er ist um zehn gegangen?

VERNE. Dann schreibe ich zehn Uhr. Und direkt darüber schreibe ich, dass Sie zuerst zehn nach zwölf gesagt haben. Beides bleibt auf dem Blatt. Hier wird nichts gelöscht.

CAMILLE. Können Sie mich dafür bis morgen früh hierbehalten?

VERNE. Nein. Sie sind freiwillig hier. Die Tür ist nicht abgeschlossen, Sie können gehen, wann Sie wollen, und niemand wird Sie aufhalten. Aber wenn die Sache vor einen Richter kommt, werden Sie das, was Sie hier unterschreiben, unter Eid wiederholen. Und dann heißt Lügen Meineid. Ich sage Ihnen das, weil es das Gesetz ist. Nicht, um Ihnen Angst zu machen.

(Camille schreibt etwas in das Notizbuch.)

CAMILLE. Sie machen mir keine Angst.

VERNE. Umso besser. Dazu habe ich kein Recht.

CAMILLE. Manche nehmen es sich.

VERNE. Manche, ja. Seit sechsundzwanzig Jahren sehe ich ihnen dabei zu. Die

lassen um drei Uhr morgens unterschreiben, gehen zufrieden nach Hause, und um zehn kommt die Person mit einem Anwalt zurück. Und sie hat recht. Mit einer erpressten Aussage kann ich nichts anfangen. Die fällt beim ersten Richter durch. Eine falsche Aussage sagt mir wenigstens etwas.

CAMILLE. Und was sagt Ihnen meine?

VERNE. Dass jemand vor dem Morgen einen Schuldigen will. Oder dass jemand sehen will, ob ich einen will.

CAMILLE. Hier will doch jeder vor dem Morgen einen Schuldigen.

VERNE. Eine letzte Sache. Zehn nach zwölf.

CAMILLE. Hab ich Ihnen doch gesagt. Zehn nach zwölf.

VERNE. Sorel hat mir zwanzig nach zwölf gesagt. Er hat zwanzig nach zwölf unterschrieben. Ich war es, die zehn nach zwölf getippt hat, in meinem Vermerk für die Staatsanwaltschaft, um halb zwei, einen Kaffee in der anderen Hand. Ich habe den Fehler beim Durchlesen gesehen, ich habe ihn noch nicht korrigiert. Zehn nach zwölf gibt es an einem einzigen Ort auf der Welt: in meinem Vermerk, in dieser Akte. Sorel hat ihn nie gesehen. Sie schon.

(Lange Pause. Camille klappt das Notizbuch zu.)

VERNE. Nach Mitternacht sitzt niemand in der Zentrale. Niemand hat Sie angerufen. Und der Hof unten geht nur mit einer Zugangskarte auf.

CAMILLE. Seit wann?

VERNE. Seit dem Hof habe ich mich das gefragt. Seit Ihrem „zehn nach zwölf“ weiß ich es. Sie sind von der Generalinspektion der Polizei.

CAMILLE. Ich heiße wirklich Camille. Nicht Roussel.

VERNE. Und Roussel?

CAMILLE. Roussel gibt es. Roussel schläft um diese Zeit und kommt morgen um neun, um Ihnen dieselbe Pizza zu erzählen.

VERNE. Und Sorel? Den haben Sie für Ihre Übung in der Zelle schlafen lassen?

CAMILLE. Sorel ist ein echter Fall. Das Schaufenster ist echt. Ihr Dienststellenleiter hat mir Ihren Vermerk um zwei geschickt. Ihren Vermerk, sonst nichts. Die einzige Lüge in diesem Büro bin ich.

VERNE. Es geht um Aubry.

CAMILLE. Lucas Aubry sagt, dass im März, während seiner Vernehmung, die Kamera aus war. Und dass Sie ihn haben unterschreiben lassen, was Sie wollten.

VERNE. Die war kaputt. Ist sie immer noch.

CAMILLE. Gestern Abend wurde sie repariert. Seit Sie mit den Kaffees hereingekommen sind, nimmt sie auf.

(Das kleine rote Licht der Kamera geht an. Verne blickt zu ihr hinauf.)

VERNE. Und das?

CAMILLE. Das ist jemand, woanders, der zusieht.

(Pause.)

CAMILLE. Warum haben Sie weitergemacht? Wenn Sie es wussten.

VERNE. Weil ich beim Alibi schon wusste, dass es falsch ist. Was ich wissen wollte, war, ob die Person mir gegenüber so weit geht, es zu unterschreiben. Inspektion oder nicht.

(Pause.)

VERNE. Und?

CAMILLE. Das entscheide nicht ich. Ich schreibe.

VERNE. Schreiben Sie, dass ich es wusste.

CAMILLE. Das spricht nicht für Sie. Wer weiß, dass man zusieht, benimmt sich anständig. Vor einem roten Licht benehmen sich alle anständig.

VERNE. Ich benehme mich auch anständig, wenn es aus ist. Aber das werden Sie nie aufschreiben können.

CAMILLE. Nein. Nie.

VERNE. Und wenn es nein heißt? Wenn Ihr Bericht nein sagt?

CAMILLE. Das Disziplinarverfahren. Dann eine Versetzung, weit weg von hier, in eine Abteilung, in der man keine Vernehmungen mehr führt. Das wissen Sie.

VERNE. Ich weiß.

(Camille steht auf, zieht den Mantel an, steckt das Notizbuch ein.)

CAMILLE. Und Sorel?

VERNE. Sein Alibi ist falsch. Chez Nino hat dienstags Ruhetag. Ein vergilbter Zettel, an der Tür. Ich habe ihn heute Nacht gelesen, auf dem Rückweg vom Juwelier.

CAMILLE. Das schreibe ich auf.

VERNE. Schreiben Sie auch auf, dass der Kaffee schlecht war.

CAMILLE. Gute Nacht, Frau Kommissarin.

(Camille geht hinaus. Verne bleibt am Tisch sitzen. Sie sieht das rote Licht an. Das Bürotelefon klingelt. Sie nimmt ab.)

VERNE. Verne.

(Pause.)

VERNE. Sorels Zeuge? Jetzt?

(Pause.)

VERNE. Und wo hat man die Person reingelassen?

(Pause.)

VERNE. Schicken Sie sie hoch.

(Sie legt auf. Sie rückt den zweiten Stuhl wieder genau gegenüber ihrem eigenen zurecht, wirft Camilles Becher weg, schlägt die Akte auf der ersten Seite auf. Über ihr das rote Licht.)

(Dunkel.)



Probe diesen Text mit Acto

Eine Stimme gibt dir das Stichwort, du lernst in deinem Tempo und testest dich.

acto.re/biblio

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.